Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 10 — Mittwoch, den 13. Januar — 1897.

ꝟ Der deutsche Reichstag

nimmt heute seine Arbeiten wieder auf. Die deutsche Volksvertretung hat bekanntlich schon vor dem Weihnachtsfeste eine Reihe von Wochen getagt, die einen ebenso schwachen Besuch der Sitzungen, wie ein geringes Maaß von praktischen Leistungen zeigten. An dem Letzteren war freilich eine bedauerliche Meinungsverschiedenheit zwischen Reichsregierung und Reichstag schuld, sonst hätte die umfangreiche Novelle zu den Reichs-Justizgesetzen heute bereits Gesetz sein können; die Vereinbarung war indessen nicht zu erreichen, und so ist die schon so lange erhoffte Einführung der Berufung gegen Strafkammerurtheile auch für dies Mal wieder ein frommer Wunsch geblieben. Wir dürfen indessen doch mit der sicheren Erwartung rechnen, daß der Tag nicht mehr fern ist, wo auch aus dieser berechtigten Forderung des deutschen Volkes eine greifbare Thatsache geworden sein wird. Der Reichstag geht jetzt erst an sein eigentliches Arbeitspensum heran, es ist, wie erinnerlich, umfangreich genug, um dem hohen Hause eine fleißige Arbeit, wichtig genug, ihm eine gedeihliche Thätigkeit zu wünschen. An einzelnen Zwischenfällen freilich wird kein Mangel sein; die Erfahrungen aus dem Prozeß Leckert-Lützow werden ebenso, wie der kaiserliche Erlaß über die Ehrengerichte, der Hamburger Hafenarbeiterstreik und Anderes Gelegenheit zu längeren Auseinandersetzungen geben, die nicht wohl vermieden werden können. Und es heißt auch hier mit Recht: Was doch gethan werden muß, geschieht am besten sogleich.

Der Reichstag hat Gelegenheit, in seinen bevorstehenden Verhandlungen auch wichtige Fragen des wirthschaftlichen Lebens zu streifen; die mit Sicherheit zu erwartende rigorose Zollpolitik der Vereinigten Staaten von Nord Amerika, die Streitigkeiten an den Produkten-Börsen sind Dinge, die man nicht aus den Augen lassen darf, wenn man sich nicht hinterher über schweren Schaden wundern will. Wir haben heute eine leidliche Befestigung des europäischen Friedens, wenn auch weit hinten im Orient das alte türkische Pulverfaß noch immer des Momentes harrt, wo Jemand ein Streichholz an die morschen Bretter halten wird, aber wir haben keine wirkliche Befestigung der wirthschaftlichen Verhältnisse, bei uns in Europa ebenso wenig, wie anderswo. Zum Theil ist dieser Zustand zweifellos mit herbeigeführt durch den verhältnißmäßig tiefen Preisstand der landwirthschaftlichen Produkte und den überall gedrückten Gewinn im Erwerbsleben des Mittelstandes. Die Kaufkraft ist allerdings nicht mehr so gelähmt, wie dies zum Beginn dieses Jahrzehntes der Fall war, aber sie ist auch nicht so erstarkt, daß man sie normal nennen könnte. Eine Verschlechterung würde sich sofort wieder geltend machen, wenn wir neue allgemeine Lasten von fühlbarem Druck erhielten, der Reichstag wird hieran vor Allem mit denken müssen, wenn er zur Prüfung der mannigfachen neuen Geldforderungen übergeht, die ihm unterbreitet worden sind und ihm im Laufe der Session noch unterbreitet werden dürften.

Eine schon Jahre lang ungelöst schwebende Frage unterliegt auch jetzt wieder der Entscheidung durch den Reichstag: die Frage einer Organisation des deutschen Handwerkes. Wie hierüber im Reichstage weitgehende Meinungsverschiedenheiten herrschen, so sind dieselben auch unter den verbündeten Regierungen selbst vorhanden. Lange schon ist es kein Geheimniß mehr, daß die süddeutschen Regierungen der Einführung einer Zwangsorganisation zum Theil kühl, zum Theil direkt ablehnend gegenüberstehen, während einige norddeutsche Bundesstaaten den Zwang nur dann zugestehen wollen, wenn die Mehrzahl aller selbständigen Handwerker eines Bezirkes damit einverstanden ist. Preußen, Sachsen ꝛc. sind für die Zwangsorganisation. Soll diese Organisation nun sein oder nicht? Es ist bald ein Dutzend Jahre her, daß in bestimmter Form hierüber im Reichstage verhandelt wird, mit vielen Worten und langen Reden, aber ohne endgiltige, definitiv abschließende Entscheidung. Und diese Unschlüssigkeit und Unsicherheit wirken zurück auf das Handwerk. Und darum sollte man das Bedenken und Erwägen weder im Bundesrathe noch im Reichstage weiter treiben, neue Gründe für oder wider die Organisation des Handwerkes findet man doch nicht mehr, es ist also wohl an der Zeit zu sagen: Ja oder nein! Und auch in der Reform der Alters- und Invalidenversicherung mag der Reichstag nun endlich einen festen Beschluß fassen; eine Vorlage bekommt er, mag sie nicht, wie es so oft geschieht, unter den Tisch fallen, weil sie einige Mängel hat. Hier handelt es sich um große Verbesserungen, die nicht wegen untergeordneter Punkte zurückbleiben dürfen.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Januar.

Montag hörte der Kaiser Vorträge, worauf die Uebersiedelung des Hoflagers nach Berlin erfolgte. Abends speiste der Monarch beim Chef des Militärkabinets v. Hahnke.

Das sächsische Königspaar wird, wie es heißt, Ende Februar nach Mentone gehen.

Der Herzog von Cumberland ist völlig wieder hergestellt. Er war am gastrischen Fieber, nicht an einer Nierenentzündung erkrankt.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe hat sich von seiner Erkältung wieder soweit hergestellt, daß er bereits ausgehen konnte. Am 21. d. Mts. wird der Fürst das Präsidium und zahlreiche Mitglieder des Reichstags zum Diner bei sich versammeln.

Dem Bundesrathe ist ein Nachtragsantrag Preußens zu den Ausführungsbestimmungen zu dem neuen Börsengesetz zugegangen, der sich, wie man annimmt, mit der Stellungnahme der Staatsregierung zu den freien Vereinigungen beschäftigt, die sich aus den aufgelösten Productenbörsen gebildet haben.

Eine Versammlung Delegirter von fast allen preußischen Handelsplätzen ist in Berlin zusammengetreten, um über die durch die neue Börsengesetzgebung und deren Ausführung für den Getreide- und Produktenhandel geschaffene Lage zu berathen. Nach eingehender Diskussion beschloß, wie schon gestern unter „Neuste Nachrichten" gemeldet, der Delegirtentag fast einstimmig: die Gründung einer Organisation für den deutschen Getreide- und Produktenhandel mit dem Sitze in Berlin sowie ferner seitens der betheiligten Vereinigungen keinerlei Preisermittelungen zu veranstalten und weder direkt noch indirekt zu veröffentlichen. Die Statuten der beschlossenen Organisation ergeben als Zweck derselben in erster Reihe die Wahrung der Ehre und des Ansehens ihrer Mitglieder sowie die Förderung der wirthschaftlichen Interessen derselben.

Berichte von deutschen Fruchtmärkten überschreibt der Reichsanziger die von ihm veröffentlichte Liste der angekündigten Tabellen über die Getreidepreise an den Hauptmärkten der Produktionsbezirke und über die auf demselben verkauften Getreidemengen. Diese Tabellen werden nunmehr täglich weiter erscheinen.

Im Reichsgesetzblatt wird eine Bekanntmachung betr. die Zulassung älterer Maße, Meßwerkzeuge und Gewichte zur Wiederholung der Aichung und Stempelung veröffentlicht, sowie eine Bekanntmachung über die Zulassungsfristen für ältere Maße, Meßwerkzeuge, Gewichte und Waagen.

Der deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkertag, welcher über das Handwerkergesetz berathen und Beschluß fassen soll, wird in der ersten Hälfte des Monats März in Leipzig stattfinden.

Wegen einer den Fall Brüsewitz geißelnden Rede während einer Sitzung der Kölner Karneralsgesellschaft, hat der Gouverneur von Köln sämmtlichen Offizieren den Besuch der beiden großen Gesellschaften verboten.

Im Abgeordnetenhause wird auf die zweite Lesung des Lehrerbesoldungsgesetzes die zweite Berathung der Schuldentilgungsvorlage folgen. Sodann soll der Etat mit der Richtervorlage, also etwa am 16. d. Mts., zur ersten Berathung gestellt werden. Hieran dürften sich die dritten Lesungen des Schullehrergesetzes und des Schuldentilgungsgesetzentwurfs anschließen. Dieselben gehen sodann an das Herrenhaus, welches am 21. Januar zusammentreten könnte.

Beim Abgeordnetenhause sind eingegangen: Die Nachweisung über die Ergebnisse der anderweiten Verpachtung der im Jahre 1896 pachtlos gewordenen Domänenvorwerke; die Nachweisungen der bei der Domänenverwaltung und bei der Forstverwaltung im Etatsjahr 1895/96 vogekommenen Flächenzugänge und Flächenabgänge; der Nachweis über die im Kalenderjahr 1896 stattgehabte Aus- und Einrangierung in den Landgestüten des Staates; die Verhandlungen des Eisenbahnrathes im Jahre 1896

Bei der Landtagswahl in Kreuzburg-Rosenberg (Oberschlesien) wurde Rechtsanwalt Mücke (Ctr.) zum Abgeordneten gewählt.

Zur Berathung des Bernsteinregals findet heute, Dienstag, im Herrenhause zu Berlin eine Konferenz statt, an welcher Vertreter der Regierung und der Interessenten theilnehmen.

Zum Hamburger Hafenarbeiterstreik wird berichtet, in den dreizehn Montags Versammlungen wurde bekannt gegeben, daß die Streikgelder heute in unverminderter Höhe ausgezahlt werden. In der besonders zahlreich besuchten Versammlung der Schauerleute deuteten die Redner an, daß eine Wendung im Streik möglich sei. Die Versammlung gab die entschiedene Absicht kund, auszuharren.

Aus Weißenfels wird berichtet, daß nachdem die Arbeiter der Blasig'schen Schuhfabrki der Aufforderung, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen, nicht nachgekommen sind, in 30 Schuhfabriken allen 3000 Arbeitern gekündigt wurde. Die dem Gewerkverein angehörenden Arbeiter beschlossen, die Kündigungszeit auszuhalten; die sozialistischen legten sofort die Arbeit nieder.

In der Versammlung der Schauerleute ermahnte Doering, nicht einzeln vom Ausstande zurückzutreten. Solle der Ausstand mit der Niederlage der Arbeiter enden, so müßten Alle vorher erklärt haben: „Es geht nicht mehr." Von den Arbeitgebern, die den Arbeitern ebenso geschlossen gegenüberständen, sei nichts zu erhoffen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß der Arbeitgeberverband am 15. d. Mts. seine Haltung ändere, denn mit dem Tage laufe der Termin ab, bis zu welchem der Beschluß, mit den Arbeitern nur zu verhandeln, wenn sie die Arbeit vorher aufgenommen haben aufrecht zu erhalten sei.

Die Falschmünzer.

Criminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

15. Fortsetzung.

„Sehr gut", nickte Wilhelm beifällig. „Das eröffnet der Erzählung aus dem Leben eine Hinterthür. Nun ist aber sonst die Geschichte so glatt. Bei aller Geheimnißthuerei kommen wir nicht über einen Raubmord hinaus und die Verbündete des rothen Mathies wird auch keine Gestalt sein, welche Verherrlichung in einem Roman verdient."

„Verherrlicht soll sie auch nicht werden, und vorläufig hast Du mit ihr ja auch noch garnichts zu thun."

„Hm, hm, hm," murrte Wilhelm. „es muß doch auch ein Bischen Romantik mit hineinspielen und dann fehlen auch ein paar recht freundliche, sympathische Figuren."

„Romantik!" sagte Ida, an ihrem Glase nippend. „Auch die ist da. Du weißt, der Commerzienrath hat auch einen Sohn."

„Ja, und ein so liebenswürdiger Charakter wie sein Vater unliebenswürdig ist. Diesen Mann bringt sein Hochmuth noch einmal zu Fall. Sein ganzes Streben geht nach Rang und Titeln —"

„Papperlapapp," sagt Ida, ihrem Geliebten den Mund zuhaltend. „Von ihm ist jetzt die Rede nicht. Dagegen kannst Du nicht leugnen, daß Eduard Etwold etwas sehr leichtsinnig ist."

„Von schlechter Gesellschaft verführt."

„In die er sich nicht hätte begeben sollen."

„In die ihn der Procurist des Hauses nicht hätte einführen sollen. Mich erinnert dieser Mensch mit dem Marmorgesicht und den mitunter unheimlich blitzenden, sonst aber recht kalten Augen an den Aetna, der auch in seinen oberen Regionen von Schnee und Eis umpanzert ist."

„Du kennst ihn?"

„Ich kann ihn leider nicht ignoriren, seitdem Eduard mich einmal mit ihm bekannt gemacht. Ich halte ihn für einen bösen Charakter und großen Heuchler, der eine doppelte Rolle spielt. Erst den Sohn verführen und ihn dann in den Augen des Vaters degradiren, das scheint mir so eine Aufgabe für ihn."

„Ob wahr oder nicht, ertheile ihm diese Rolle," erwiderte Ida lebhaft, „und Du hast einen neuen Charakter für Deinen Roman. Aber darum handelt es sich jetzt nicht. Du verlangst Romantik; sie findest Du eben in dem Sohne des Commercienraths."

„Ach, Du meinst seine heimliche Liebesgeschichte mit der Tochter des weinseligen Nachtwächters König, die beim Theater ist?"

„Ruhig, ruhig, das ist eine alte Geschichte — unter uns, denn Eduard Etwold ist Dein Freund und Hedwig König, übrigens auch ein sehr vielversprechendes Talent, meine Freundin; aber diese alte Geschichte, mein lieber Wilhelm, wird neu durch eine heimliche Begegnung der beiden Liebenden. Und weißt Du wo —?"

„In M.?"

„Nein, hier."

„Eduard wieder hier? Und sein Vater hatte ihn doch wegen seiner leichten Streiche nach M. verbannt?"

„Wo er auch noch ist. Er war ja nur heimlich hier, wie Hedwig mir verrieth. Und kannst Du Dir denken, wo sie sich getroffen haben?"

„Da ihr Vater mit dem Anbruch der Nacht das Haus verläßt, jedenfalls dort."

„Fehlgeschossen! In seines Vaters Haus."

„Nicht wahr."

„Und doch. Ich habe es von Hedwig ganz ausführlich."

„Aber das klingt ja ganz unglaubhaft."

„Ist aber wahr und bringt gleich einen schönen Zug von Romantik in Deinen Roman. Nun höre! Der Commercienrath gab doch neulich einen Maskenball."

„In der Mordnacht."

„Es ist ja gleichgiltig, wann. Und zu diesem erschienen auch — es war ein toller Einfall — Eduard und Hedwig maskirt. Und um nun jede Möglichkeit einer Entdeckung auszuschließen, steckte sich Eduard in Damenkleider — er ging als Polin —, während Hedwig einen Jäger darstellte. Du weißt, ihr ist das Verkleiden von der Bühne her geläufig, und sie versteht sich sehr gut zu benehmen."

„Wie alle Damen vom Theater."

„In ihres Vaters Haus kleideten sie sich heimlich an, und dort auch fand, natürlich vor der Demaskirung, die Wiederverwandlung in ihre natürliche Erscheinung statt."

„Und was hatte die ganze Komödie für einen Zweck?"

„Ein toller Streich, an denen Eduard so reich ist, weiter nichts. Aber was machst Du denn für ein Gesicht? Gefällt Dir das nicht?"

„Nein, Ida," entgegnete Wilhelm, „die Geschichte gefällt mir ganz und gar nicht. Das junge Mädchen, das Du Deine Freundin nennst, scheint mir dieser Benennung nicht würdig zu sein."

„Warum nicht?"

„Weil — nun, findest Du es passend, daß Eduard und seine Braut in ihres Vaters Haus allein —"

„Du vergißt, daß Hedwigs Mutter dabei war, die, wenn sie auch dem jungen Etwold sehr geneigt ist, sehr auf strenge Sittsamkeit hält. Immer wenn Hedwig spielt, begleitet sie sie nach dem Theater und holt sie nach der Vorstellung von dort wieder ab."

„Mag also hingehen, aber Deine Freundin verleitet Eduard zu Extravaganzen, zum Geldvergeuden. Auch sollte ihre Mutter anders denken, edler, und sagen: „Nein, Herr Etwold, Sie sind nicht für meine Tochter. Ohne Mitwissen Ihres Herrn Vaters —"

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Montag, den 11. Januar.

Zweite Lesung des Gesetzentwurfes betreffend das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen.

Berichtererstatter Dr. Irmer (kons.) theilt mit, daß der Regierungsvertreter in der Kommission erklärt habe, daß auch alle technischen Lehrerinnen, soweit sie fest angestellt und voll beschäftigt seien, unter das Gesetz fallen.

Hierauf wird § 1 (Art des Diensteinkommens), debattelos angenommen.

Zum § 2, welcher das Mindestgehalt der Lehrer auf 900 und das der Lehrerinnen auf 700 Mark festsetzt, stellen die Abgg. Seyffardt (natl.) und Rickert (fr. Vg.) Abänderungsanträge, von denen ersterer das Mindestgehalt auf 1000 resp. 800 Mark und letzterer auf 1200 resp. 1000 Mk. erhöht wissen will.

Nachdem sich mehrere Parteiredner für und wieder die Anträge geäußert haben, erklärt Staatsminister Dr. Bosse, daß er das Wohlwollen, welches die Antragsteller dem Lehrerstande entgegenbrächten, dankbar anerkenne, daß er jedoch im Interesse der Lehrer selbst und des Zustandekommens des Gesetzes das Haus dringend bitten müsse, die Beschlüsse der Kommission beizubehalten. Eine Erhöhung des Grundgehaltes sei weder unabweisbar noch dringlich. Sie würde nur einem Theil der Lehrerschaft zu Gute kommen und weitere erhöhte Anforderungen an die Gemeinde sofort nach sich ziehen, welche angesichts der Nothlage der Landwirthschaft (Zustimmung) gerade die ländlichen Gemeinden am schwersten bedrücken würde. Uebrigens könne ein junger Lehrer mit 900 Mk. bei freier Wohnung sehr wohl auskommen. Dieses Mindestgehalt sei der durchschnittlichen Lebenshaltung wohl angepaßt. Ein Vergleich der Lehrer mit den Subalternbeamten sei gänzlich verfehlt. Die Alterszulagen entsprächen dagegen den wirklichen Bedürfnissen und seien dringend nothwendig. Die Lehrer könnten nicht mehr länger warten. Zeit zu neuen weitergehenden Plänen sei nicht mehr vorhanden. Auch ein neuer Kultusminister würde angesichts dieser dringlichen Verhältnisse nicht anders handeln können, wie er (Redner). Die frühere Erklärung, daß das Mindestgehalt von 900 Mark die äußerste Grenze des Entgegenkommens der Regierung bezeichne, sei durchaus fest und ernst gemeint gewesen. [Beifall.]

Nach längerer Debatte werden beide Anträge abgelehnt und § 2 in der Fassung der Kommission angenommen; ebenso die §§ 3 und 4 [Verringerung des Grundgehaltes um $1/5$ für einstweilig Angestellte bezw. Erhöhung des Grundgehaltes bei dauernder Verbindung der Stelle mit einem Kirchenamt].

Desgleichen wird § 5 [Gewährung von Alterszulagen nach 7jähriger Dienstzeit in 3jährigen Zwischenräumen, jedoch nicht öfter als neun mal] angenommen.

§ 6, welcher nach den Beschlüssen der Kommission die Alterszulage für Lehrer von 100 bis 900 Mark, für Lehrerinnen von 80 bis 720 Mk. festsetzt, wird nach kurzer Debatte in dieser Fassung angenommen.

§ 7, nach welchem den Lehrern ein rechtlicher Anspruch auf Neugewährung der Alterszulage nicht zusteht, wird durch einen Zusatzantrag Rickerts, dessen Annahme unter allgemeiner Zustimmung erfolgt, dahin erweitert, daß über die Gründe einer Versagung dem betreffenden Lehrer schriftlicher Bescheid zu ertheilen ist.

Nach längerer Debatte, in die auch Staatsminister Dr. Miquel wiederholt eingreift, wird schließlich auch § 8, welcher die Bildung einer gemeinsamen Alterszulagekasse für jeden Regierungsbezirk mit einziger Ausnahme der Stadt Berlin vorsieht, in der Kommissionsfassung angenommen, wodurch die Regierungsvorlage sowie ein Antrag Oswalt [natlib.] hinfällig werden, welcher die größeren Städte von der Beitragspflicht zu den Bezirkskassen ausnehmen wollte.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Weiterberathung und Schuldentilgungsgesetzvorlage. [Schluß $4^1/_2$ Uhr.]

Ausland.

Norwegen. Die Zeitung „Verdens Gang“ will wissen, daß demnächst im Norwegischen Storthing, im Schwedischen Reichstag und im Dänischen Folkething Beschlußanträge eingebracht werden würden, dahin gehend, eine von den Mächten garantirte Neutralität für die nordischen Reiche herbeizuführen.

Amerika. Das Mitglied des Repräsentantenhauscomités für auswärtige Angelegenheiten Money, welcher aus Kuba zurückgekehrt ist, spricht in einem Schreiben an das „Journal“ die Meinung aus, Spanien sei nicht in der Lage, den Aufstand zu unterdrücken, Dies sei auch die Ansicht des amerikanischen Konsuls in Havanna, Lee.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 10. Januar. In der gestern abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde der bisherige Beigeordnete Kaufmann Aronsohn auf weitere 6 Jahre wieder gewählt. — Die General-Versammlung des Männer-Gesang-Vereins wählte gestern in den Vorstand die Herren Bürgermeister Meinhardt zum Vorsitzenden, Gerichtsassistent Kurz zum Schriftführer, Stadtrendant Austen zum Kassenführer und Lehrer Geyer zum Dirigenten.

e. **Schönsee**, 12. Januar. Eine neue Genossenschaft unter der Firma „Schönsee'er Spar- und Darlehnskassen-Verein“ e. G. m. u. H. hat sich hier gebildet. Gegenstand des Unternehmens ist: „Die Verhältnisse der Vereinsmitglieder in jeder Beziehung zu verbessern, die dazu nöthigen Einrichtungen zu treffen, namentlich die zu Darlehen an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel unter gemeinschaftlicher Garantie zu beschaffen, besonders auch müßig liegende Gelder anzunehmen und zu verzinsen, ferner ein Kapital unter dem Namen „Stiftungsfonds“ zur Förderung der Wirthschaftsverhältnisse der Vereinsmitglieder anzusammeln. Vorsitzender des Vereins ist Herr Friedrich Bachler in Neu-Schönsee. Bisher bestand in Schönsee nur ein polnischer Darlehnsverein.

— **Aus dem Kreise Briesen**, 11. Januar. Das Einwohner Zillmann'sche Ehepaar aus Szeroslugi hat aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit das übliche Gnadengeschenk von 30 Mark erhalten.

— **Graudenz**, 11. Januar. Der Honigkuchenfabrikant Herr Gustav Oscar Laue in Graudenz hat heute den Konkurs angemeldet. Die Passiva sind sehr bedeutend. — Eine von sozialdemokratischer Seite einberufene Versammlung der Tischler und Holzarbeiter fand am Sonntag Nachmittag hier statt. Anwesend waren etwa 50 Tischlergesellen. Der Vorsitzende der gewerkschaftlichen Agitationskommission für Westpreußen, Herr Stolpe aus Danzig, forderte in seiner Rede die Anwesenden zur Berufsorganisation auf, die sich die Einführung einer verkürzten Arbeitszeit und die Erreichung günstigerer Lohnbedingungen zum Ziele nehmen müsse. Er schloß mit einem Hoch auf die Arbeitervereinigungen. Die Ausführungen des Redners fanden in der Versammlung wenig Anklang. Ein Mitglied des Hirsch-Dunker'schen Vereins schloß seine Entgegnungen mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Mehrzahl der Versammelten begeistert einstimmten. In 14 Tagen soll wiederum eine ähnliche Versammlung abgehalten werden. — Die Regierung beabsichtigt, die hiesige Zwangsanstalt (Zuchthaus) aufzuheben und die Züchtlinge anderwärts unterzubringen. Gegenwärtig hat die Anstalt nur noch 437 Insassen, während die Zahl der Insassen in früheren Jahren, als noch die Weiberabtheilung und die Abtheilung für jugendliche Gefangene bestanden, die jetzt in Konitz bezw. Schwetz sich befinden, 1200 und mehr betrug. Die Regierung hat nun den gesammten Komplex der Anstalt der Stadt zum Kauf angeboten, wie man hört, für 1 200 000 Mk Der Magistrat und die Stadtverordneten besichtigten daher heute die gesammte Anstalt mit ihren Innenräumen und dem bis an die Trinke reichenden Landareal. Die Magistratsmitglieder und Stadtverordneten waren zum größten Theil der Ansicht, daß die Stadt an den Ankauf der Anstalt nur denken könnte, wenn der Kaufpreis ganz bedeutend herabgesetzt würde. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Stadt werden fortgesetzt.

— **Marienburg**, 11. Januar. Ein schweres Unglück ist gestern in der Familie des Malermeisters Tietz hierselbst passirt. Den Mitbewohnern des Hauses fiel es auf, daß gegen Mittag noch Niemand von der Familie zu sehen war, weshalb sie in die Wohnung eindrangen, jedoch gleich wegen des in der Stube herrschenden Kohlendunstes zurücktaumelten. Nachdem die Stube gelüftet worden, fand man die ganze Familie, Mann, Frau und zwei Kinder im Alter von 11 bis 13 Jahren, leblos in den Betten vor. Während die Frau und die Kinder noch ins Leben zurückgerufen werden konnten, waren die Wiederbelebungsversuche bei dem Ehemanne Tietz vergeblich. Wieder ist Schuld an dem Unglück die Nichtbeseitigung einer Ofenklappe.

— **Jastrow**, 10. Jan. Das elektrische Licht wird hier immer mehr eingeführt. Nachdem die mechanische Schuhfabrik von Scheier im Vorjahre mit der Aufstellung von etwa 75 Glühlampen den Anfang gemacht hat, ist in diesem Jahre die bekannte Dampf-Schnupftabakfabrik von H. E. Simon mit 80 Glühlampen gefolgt. Auch die Maschinenfabrik von J. Windeck und die Dampf-Wollspinnerei von Litten beabsichtigen noch in diesem Jahre ihre Fabrikräume elektrisch zu beleuchten.

— **Konitz**, 11. Januar. Die Einlieferung des Rechtsanwalts Tartara aus Schlochau wird in den nächsten Tagen erwartet. Sicherem Vernehmen nach hat er sich in Wien im Gefängniß durch sein Verhalten eine Zusatzstrafe zugezogen. Er soll dem Gefangenen-Aufseher eine Schüssel an den Kopf geworfen haben. Man vermuthet wohl nicht ohne Grund, daß er den „wilden Mann“ zu machen beabsichtigt.

— **Elbing**, 11. Januar. Unter reger Betheiligung Seitens der Angehörigen und Amtsgenossen fand am Sonnabend die Beerdigung des am 5. Januar verstorbenen Lehrerveterans „Vater Deltzer“ auf dem Johanniskirchhofe statt. Herr Prediger Rahn hielt die Grabrede. — Im Auftrage des geschäftsführenden Ausschusses hat der Vorsitzende des deutschen Lehrervereins, Herr Clausnitzer-Friedrichsfelde, an den Vorsitzenden des hiesigen Lehrervereins, Herrn Hauptlehrer Florian, folgendes Telegramm gesandt mit der Bitte, den Hinterbliebenen herzliches Beileid auszudrücken: „Durch den Heimgang „Vater Deltzers“ hat nicht nur Ihr Verein, sondern die ganze deutsche Lehrerschaft einen schmerzlichen Verlust erlitten. Sein Andenken bleibe gesegnet.“

— **Danzig**, 11. Januar. Herr Oberpräsident v. Goßler kehrt am 15. Januar aus Ostpreußen hierher zurück. — Der 39jährige Arbeiter F. wurde wegen eines an seiner 13jährigen Tochter begangenen Verbrechens verhaftet und nach dem Centralgefängniß gebracht.

— **Mohrungen**, Ostpr., 11. Januar. Vorgestern Nachmittag 6 Uhr wurde durch einen Eisenbahnzug ein Fuhrwerk überfahren. Eine Frau und ein Mann wurden getödtet.

— **Bromberg**, 11. Januar. Heute begann die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode. Vor Eintritt in die Verhandlung begrüßte der Vorsitzende die Geschworenen und bemerkte, daß die Sitzungsperiode, für welche 17 Strafsachen vorlägen, volle 14 Tage in Anspruch nehmen dürfte. Unter den Strafsachen befänden sich diesmal mehrere Kapitalverbrechen, darunter allein vier Mordsachen. Ein Geschworener bemerkte, daß er 65 Jahre alt sei und deshalb als Geschworener nicht mehr zu fungiren brauche. Der Vorsitzende erwidert, daß er dann verpflichtet gewesen sei, sein Gesuch vorher einzureichen, worauf der Geschworene einwandte, daß er verreist gewesen sei. Der Gerichtshof beschloß, den Geschworenen nicht zu dispensiren, weil er vorher eine diesbezügliche Anzeige hätte machen müssen.

— **Fordon**, 11. Jan. Lehrer Kaymer aus Marienfelde ist vom 1. Februar ab die Verwaltung der dritten Lehrerstelle an der hiesigen Simultanschule definitiv übertragen. Für die dadurch freiwerdende Lehrerstelle in M. ist Lehrer Dettlaff aus Fordon bestimmt.

— **Inowrazlaw**, 11. Januar. Das Glückwunschtelegramm der nationalliberalen Landtagsfraktion an Herrn Amthrath Seer-Nischwitz hatte folgenden Wortlaut: „Dem hochverehrten, theuern Freunde, unserem getreuen Fahnenträger im Osten bringen wir zu der heutigen schönen Feier die herzlichsten Glückwünsche. Gott erhalte Sie noch lange in alter Frische. Die Nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses. Hobrecht, von Eynern.“

— **Posen**, 10. Jan. Gegen Ende des Jahres 1895 wurde bekanntlich vor Allem den Kapellmeistern des V. und II. Armeekorps das Spielen polnischer Melodien untersagt. Die polnische Presse sprach damals ziemlich zuversichtlich die Erwartung aus, das Verbot würde im Laufe des Jahres 1896 wieder aufgehoben werden. Das ist indessen nicht geschehen. Uebrigens ist das Verbot wesentlich weitgreifender, als vielfach angenommen wird. Es ist den Kapellmeistern und Militärmusikern nicht nur das Spielen polnischer Melodien in Konzerten und Theatern untersagt, sondern auch bei polnischen Hochzeiten, Jubiläen und Familienfesten, überhaupt bei jeder Gelegenheit, auch in den engsten privaten Kreisen. Um Neujahr herum haben verschiedene Obersten sowohl vom V. wie vom II. Armeekorps Gelegenheit genommen, den Kapellmeistern das Verbot noch einmal mündlich einzuschärfen.

— **Meseritz**, 10. Jan. 3 Personen verschüttet. Die Nachricht von einem recht betrübenden Unglücksfalle, der sich in der Gemarkung des zum Dorfe Neudorf b. Blesen belegenen Vorwerks Eichberg, Rittergutsbesitzer Fuß-Neudorf gehörig, ereignete, erreichte heute unsere Stadt. In einer zum genannten Vorwerk gehörigen Lehmgrube waren gestern mehrere Gespanne des Herrn Fuß mit der Abfuhr von Lehmmaterial beschäftigt. Aus derartigen Gruben wird das Material in regelloser Weise entnommen, wodurch oft große Vertiefungen und vorspringende Abhänge entstehen. Als sich nun gestern drei der dort beschäftigten Personen während der Frühstückspause zwischen $10^1/_2$ und 11 Uhr in einer Vertiefung niedergelassen hatten, kam plötzlich die darüber befindliche Lehmschicht ins Rutschen und begrub die 3 Personen unter sich. Von den übrigen Arbeitern wurden sofort die Rettungsarbeiten unternommen, doch zog man die Verunglückten, 2 Mädchen im Alter von 27 und 16 Jahren und einen 17jährigen Knecht nur als Leichen hervor. Der Betrieb stand unter Aufsicht eines Vogtes.

Lokales.

Thorn, 12. Januar 1897.

V [Personalien.] Der Forstassessor Clauder in Grabia ist zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Amtsbezirk Grabia ernannt — Dem Thierarzt Hugo Görlitz in Lobsens ist, unter Anweisung des Amtswohnsitzes in Dirschau, die commissarische Verwaltung der Kreisthierarztstelle für den Kreis Dirschau übertragen worden.

+ [Personalien bei der Post.] Ernannt sind: der Ober-Telegraphen-Assistent Neumann in Bromberg zum Kanzlisten bei der kaiserl. Ober-Postdirektion daselbst, der Kanzlist Mellin in Bromberg zum Ober-Telegraphen-Assistenten. — Der Postpraktikant Publmann ist von Zechlau nach Konitz versetzt. — In den Ruhestand tritt der Postsekretär Cronenbold in Rosenberg Westpr.

≌ [Militärisches.] Eine durchgreifende Veränderung steht, der „Post“ zufolge, in den Abzeichen (Achselklappen, Aufschlägen und Paspeln) der einzelnen Truppentheile bevor. Es handelt sich vermuthlich um Veränderungen, die durch Regimentsversetzungen aus einem Armeekorp in das andere nöthig geworden sind.

+ [Tod in Afrika.] Ein Bruder des hiesigen Gerichtsassessors Bresler, Herr Eduard Bresler, der Premierlieutenant in der kaiserlichen Schutztruppe in Deutsch Ostafrika war, ist daselbst am 1. Januar gestorben.

w. [Prämien.] Die Lokomotivführer Otto und Schilling in Podgorz haben für die Führung des letzten kaiserlich russischen Hofzuges je 35 Mk. Prämie erhalten. Außerdem erhielten noch der Zugführer und der Packmeister des Zuges (Osteroder Personal) je eine werthvolle Cylinderuhr, ferner die Bremser, Schmierer 2c je 15 Mk.

× [Schlierseeer Bauerntheater.] Das weltbekannte, berühmte Schlierseeer Bauernensemble eröffnet, wie schon kurz erwähnt, am 17. Januar hier im Viktoria-Theater ein viertägiges Gastspiel. Das Ensemble hat in den letzten Wochen an den Stadttheatern in Danzig, Königsberg und Elbing mit großem Erfolge gespielt, und der Direktor des letztgenannten Theaters, Herr Carl Beese, hat es unternommen, unser Publikum mit der eigenartigen Bühnenspezialität ebenfalls bekannt zu machen. Ueber deren Wesen möge unseren Lesern Nachstehendes zur Kenntniß dienen: Als der Begründer und Direktor des Schlieseeer Unternehmens, der Königl. bayer. Hofschauspieler Konrad Dreher seine von ihm zu künstlerischen Leistungen herangezogenen Bauern im Herbst 1893 nach Berlin schickte, wo dieselben am Wallnertheater mit einem vierwöchentlichen höchst erfolgreichen Gastspiel die Feuerprobe ihres Könnens glänzend bestanden ahnten trotzdem selbst die gewiegtesten Fachmänner bei weitem nicht, welche Bedeutung das Schlierseeer Bauerntheater erlangen werde. Seither haben die Schlierseeer an den meisten deutschen Hof- und größten Stattheatern wiederholt mit dem denkbar größten Erfolge gespielt. Sie waren jenseits des Ozeans in den größten Städten Amerikas und haben auch dort reichliche Lorbeeren geerntet. Ein längeres Gastspiel in Wien beschloß die Triumphe ihrer vorjährigen Tournee. Es dürfte kaum ein zweites Ensemble geben oder gegeben haben, das sich überall die Sympathien des Publikums so rasch und dauernd zu gewinnen verstand, wie dies Bauernvölkchen aus dem oberbayerischen Hochlande. Was die Schlierseeer bieten und veranschaulichen, ist wahre, unverfälschte Natur, von keiner theatralischen Mache angekränkelt. Sie spielen sich selbst in den Stücken, deren Handlung sich in ihrer engsten Heimath vollzieht, deren Gestalten sie in sich selber verkörpern. Ihre Darstellungen strotzen von Feuer und Kraft, sie sind die Ausgeburt ihres ureigensten Wesens. Was so recht vom Herzen kommt, dringt zum Herzen, und das mächtig sprühende Gefühl zwingt den Zuschauer unwillkürlich zur Mitempfindung. Bei den Vorstellungen der Schlierseeer glaubt man sich geradezu in die bayerischen Berge versetzt und ihre nationalen Gesänge und Tänze, insbesondere der Schuhplattlertanz, den sie mit unerreichbarer Virtuosität ausführen, wirken begeisternd. Großartig in seiner Komik ist das erste Mitglied der Truppe Xaver Terofal, dessen Name allerorts von allen fachmännischen Autoritäten und der gesammten Presse mit Auszeichnung genannt wird. Den zur Aufführung gelangenden Stücken werden wir noch kurze Vorbesprechungen widmen.

+ [Der Dreikönigsmarkt] ist heute um 11 Uhr Vormittags nach 8tägiger Dauer ausgeläutet worden. Die auswärtigen Geschäftsleute haben so schlechte Geschäfte gemacht, daß sie kaum die Kosten herausgeschlagen haben dürften.

+ [Zahnärzte-Versammlung.] Sonnabend, den 9, und Sonntag, den 10. d. Mts., tagte in Bast's Hotel in Inowrazlaw eine Versammlung des Vereins praktischer Zahnärzte der Provinzen Westpreußen und Posen. Dem in letzter Zeit in den Vordergrund getretenen erhöhten Interesse für die Standesinteressen und der in Aussicht stehenden gesetzlichen Regelung der mißbräuchlichen Titelführungen und sonstiger Uebergriffe von Seiten der nicht approbirten Personen entsprach das überaus zahlreiche Erscheinen der Mitglieder. Zahnarzt Schwanke-Graudenz und Zahnarzt Fleischer-Danzig referirten über dieses Thema. Der wissenschaftliche Theil brachte die Demonstration eines neuen Emaillirofens und eines neuen Anaestheticums zum schmerzlosen Zahnziehen. — Die nächste Versammlung soll am Sonnabend, den 24, und Sonntag, den 25. Juli d. J. in Danzig tagen.

∠ [Personentunnel auf dem Hauptbahnhof.] Aus dem Staatshaushaltsetat sei noch erwähnt, daß zum Bau eines Personentunnels auf Bahnhof Thorn 47 000 Mk. ausgeworfen sind. Die Erweiterung des Locomotivschuppens auf der Südseite des Rangirbahnhofes, für welche, wie bereits gemeldet, eine erste Rate von 100 000 Mk. gefordert wird, ist auf insgesammt 190 000 Mk. veranschlagt worden.

△ [Kommunale Sparkassen.] Der Minister des Innern hat sich in einem an die Oberpräsidenten gerichteten Erlasse dahin ausgesprochen, daß keine grundsätzlichen Bedenken dagegen zu erheben sind, wenn die kommunalen Sparkassen mit der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse in Depositen- und Checkverkehr treten.

— [Zum Verkauf von Topolno.] Durch Beschluß des 5. Civilsenats des Reichsgerichts ist die Beschwerde des Herrn v. Kublicki-Piottuch gegen das Zuschlagsurtheil vom 7. Oktober 1896, durch welches das Rittergut Topolno im Kreise Schwetz der Ansiedlungs-Kommission zugeschlagen ist, als unzuläßig verworfen worden. Der Verkauf

---

„Also ohne Mitwissen meines Herrn Vaters,“ spottete Ida, „werde ich mir mit Ihnen, Herr Ebers, kein Rendezvous mehr geben. Nun, wie gefällt Dir das?“

„Du schlägst mich mit meinen eigenen Waffen,“ lachte Ebers. „Um Gründe seid Ihr Weiber seit Evas Zeiten auch noch nie in Verlegenheit gewesen.“

Ida lachte.

„Nun, und wenn Du noch ein Paar sympathische Gestalten haben willst,“ scherzte sie, „nimm uns Beide mit unserem heimlichen Wünschen, Hoffen und Lieben, mit Deinem heißen Streben nach Höherem und Deiner Gefangenschaft in der Alltäglichkeit.“

„Und dann würde demnach der Roman, in dessen Mittelpunkt wir momentan stehen, noch während seiner Entwickelung von mir geschrieben werden und gewissermaßen ein Roman im Roman sein. Höre, Ida, Deine Ideen sind wirklich gut, und daher auch wohl Dein Name, den Dir eine überschlaue Muhme in Vorahnung Deiner zukünftigen Bestimmung gegeben.“

„O, o, Wilhelm!“ remonstrirte das junge Mädchen. Jener lachte.

Damit war der Heiterkeit noch einmal die Bahn gebrochen, und bald nachher gingen die beiden junge Leute in angenehmster Stimmung hinaus, dabei gewiß die Einrichtung der Wiene Cafés segnend, welche ihnen gestattete, auf dem Nachhausewege noch ein halbes Stündchen „unter sich“ zu sein.

In Soltmann's Brust hatte der zweite Theil der Unterhaltung natürlich eine mächtige Wallung und Wandlung hervorgebracht. Er machte sich jetzt, als jene hinaus waren, mehrere Notizen.

Hierbei überraschte ihn Neubert, welcher ebenfalls in großer Erregung hereinkam.

„Ah, Neubert!“ sagte Soltmann, ganz gleichgiltig gegen des Freundes verspätetes Kommen.

„Was machen Sie denn da?“ fragte der Hinzukommende.

„Nur ein paar Notizen, wie Sie sehen.“

„Und wundern sich gar nicht über mein Ausbleiben?“

„Ach so, ja. Wollen Sie nichts genießen?“

„Cognac!“ rief Neubert dem vorübereilenden Kellner zu.

Jetzt blickte Soltmann verwundert auf. Er kannte Neubert als einen sehr nüchternen Menschen, dem Spirituosen eine Medicin waren.

„Sie medicinirem?“ fragte er lächelnd. Aber er wurde sofort wieder ernst, als er seinem Freunde ins Gesicht sah.

„Ist etwas Ungewöhnliches vorgegangen, Neubert?“

Jener stürzte ein Glas hinunter, füllte ein zweites und schob es seinem jüngeren Collegen hin.

„Trinken Sie das,“ sprach er, „und dann werde ich es Ihnen sagen. Oder besser, kommen Sie weg von hier, dies ist kein Ort zu vertraulichen Mittheilungen. Uebrigens haben wir auch keinen Augenblick Zeit zu verlieren.“

„Wir müssen fort?“

„Sogleich.“

„Wohin?“

„Das sage ich Ihnen vorher nicht. Kommen Sie nur mit, und unterwegs erzähle ich Ihnen, was vorgefallen.“

„Ist es weit?“

„Eine halbe Stunde.“

„Gefahr dabei?“

„Haben Sie Ihren Taschenrevolver da?“

„Ja.“

„Das genügt. Auch ich bin nicht unbewaffnet. Allerdings gerathen wir da unter wirkliche Räuber und Mörder.“

„Ist das auch wohl überlegt?“

„Alles.“

„Gut also, gehen wir,“ sagte Soltmann kühl.

Der Kellner half ihm in seinen Ueberrock, und gleich darauf verließen beide Herren das Café. (Fortsetzung folgt.)

an die Ansiedelungs-Kommission besteht nun also endgiltig zu Recht.

∠ [Einjährig Freiwilligen-Militärdienst.] Alle im Jahre 1877 geborenen, im Regierungsbezirk Marienwerder gestellungspflichtigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst zu erlangen beabsichtigen, haben sich nach amtlicher Bekanntmachung bei Vermeidung des Verlustes dieser Berechtigung in Gemäßheit der Vorschriften unter 3 des § 89 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 spätestens bis zum 1. Februar 1897 bei der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige zu Marienwerder zu melden.

× [Bestätigung von Juristen in Gemeindeämtern.] Aus Anlaß eines Falles, in welchem die Bestätigung eines Gerichtsassessors zum Stadtrath erfolgt war, ohne daß bei der Justizbehörde vorher angefragt war, ob der Entlassung des Gewählten aus dem Justizdienste Bedenken entgegenständen, hat der Minister des Innern kürzlich sämmtliche Regierungspräsidenten angewiesen, die Bestätigung der Wahl erst dann auszusprechen, wenn von den zuständigen Ober-Landgerichtspräsidenten die schriftliche Erklärung vorliegt, daß der Entlassung des Gewählten aus dem Justizdienste keine Bedenken entgegenstehen. Von der erfolgten Bestätigung ist sodann den Ober-Landesgerichtspräsidenten zur Herbeiführung der Entlassung Nachricht zu geben. Die Einführung des Gewählten in sein Amt darf erst erfolgen, wenn er thatsächlich aus dem Justizdienste entlassen ist, bis dahin hat er sich aller Amtshandlungen in seinem neuen Amte zu enthalten.

○+ [Westpreußischer Butterverkaufsverband.] Monatsbericht für den Dezember. Dem Verband gehörten 32 Molkereien an, d. i. 1 mehr als im Monat vorher. Von diesen 32 Molkereien eingelieferte 30 708 5 Pfd. Butter wurden in Berlin verkauft für 33 104 01 Mk., d. i. im Durchschnitt die 100 Pfd. für 107,80 Mk. Der höchste Erlös einer Molkerei im Monatsdurchschnitt war 111,77 Mk., bei 3843 Pfd. Butter, ab Berlin, oder 105,36 Mk. nach Abzug aller Kosten, ab der betreffenden westpr. Bahnstation. Die höchsten berliner Amtlichen Notirungen waren am 4., 11., 18., 24. und 31. Dezember durchgehends 106 Mk. Die Zufuhren auch dieses Monats waren erheblich geringer, der Durchschnittserlös dagegen um 5 91 Mk. höher, als im Dezember 1895

§ [Kurse in polnischer Sprache für Beamte.] Um in der Provinz Posen einen Stamm von Beamten in den ehemals polnischen Gebietstheilen zu beschaffen, welche der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, ist die Einrichtung eines Unterrichtskursus in der polnischen Sprache für Subalternbeamte deutscher Abkunft bei den Behörden dieser Landestheile nach dem neuen Etat in Aussicht genommen.

□ [Luxuspferdemarkt in Marienburg.] Das Comitee für den Luxuspferdemarkt hat als Termin für den diesjährigen Pferdemarkt den 13. und 14. Mai festgesetzt und den 15. Mai zur Abhaltung der Pferde-Lotterie bestimmt.

≠ [Gegen die granulöse Augenerkrankung] wird, nachdem sich, namentlich in den östlichen Provinzen eine weite Ausbreitung dieser Krankheit gezeigt hat mit energischen Maßregeln vorgegangen werden. Da die Krankheit besonders unter der ärmeren Bevölkerung herrscht, und die betheiligten Gemeinden, Kreise 2c. zumeist nicht genügend leistungsfähig sind, um die zur Bekämpfung der Seuche nothwendigen Maßregeln aus eigenen Mitteln durchzuführen, so dürfte der Staat helfend eintreten. Von Staatswegen sind u. a. an Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche, Belehrung der Bevölkerung über die Gefährlichkeit der Krankheit und die Verhütungsmaßregeln bei derselben Behandlung der erkrankten Personen in Krankenanstalten, bezw. in ihren Wohnungen durch spezialistisch gebildete Aerzte und Gewährung von Verbandzeug und Medikamenten an die Kranken in Aussicht genommen.

= [Vor dem Zigarettenrauchen] warnt in der „Deutschen Medizinal Zeitung" Dr. Breitung besonders solche Personen, welche an Influenza gelitten haben. Er bezeichnet die Zigaretten als das stärkste Herzgift, das eine schwache, unregelmäßige Herzthätigkeit mit Neigung zu Schlaflosigkeit, Appetitmangel, Verdauungsstörungen und chronischem Nasenrachen-Katarrh hervorruft. Diese Krankheitserscheinungen sind bei anderen Rauchern, selbst solchen, die nur echte Havanna-Zigarren rauchen, nicht annähernd so häufig. Kommt bei Zigarettenrauchern Influenza hinzu, die fast immer das Herz in Mitleidenschaft zieht, so erklären sich die häufigen und plötzlichen Todesfälle an diesem Leiden sehr leicht. Mann erkennt übrigens Zigarettenraucher sehr leicht an einer eigenthümlichen Gelbfärbung der Fingernägel.

+ [Ueber die Wetterseite] bei Eisenbahnzügen ist unter den Passagieren soviel gestritten worden, daß die Bahnverwaltung sich veranlaßt gesehen hat, diese Wetterseite gänzlich zu beseitigen. Bekanntlich befand sich in dem Bahnreglement früher die Bestimmung, daß die Fenster auf Veranlassung auch nur eines Mitreisenden auf der Wetterseite geschlossen werden müssen. Da jedoch die Ansichten über die Wetterseite sehr auseinandergingen, haben die Eisenbahndirektionen Breslau und Berlin diese Bestimmung umgeändert. Die Wagen der beiden Direktionen zeigen jetzt folgende Inschrift: „Die Fenster dürfen nur mit Zustimmung aller in derselben Abtheilung mitreisenden Personen auf beiden Seiten des Wagens geöffnet sein." — Im Uebrigen entscheidet, soweit sich die Reisenden über das Oeffnen und Schließen nicht verständigen können, der Schaffner.

m. [Eine Holzenquete] hat, wie s. Z. berichtet, die Reichsregierung veranstaltet zu dem Zweck, bei der russischen Regierung eine Erleichterung im Traftenverkehr auf russischen Gewässern zu erzielen. Dem Vernehmen nach bilden diese Flößereiverhältnisse auch einen Gegenstand der Berathungen der in Berlin tagenden deutsch-russischen Zolltarifkommission, u. hofft man in Zollinteressentenkreisen, daß die Bemühungen der deutschen Regierungen von Erfolg gekrönt sein werden.

+ [Strafkammer vom 9. Januar.] Neben verschiedenen Berufssachen wurde gegen den Bäckergesellen Hugo Techel aus Thorn wegen fahrlässiger Brandstiftung verhandelt. Techel stand im Sommer v. J. bei dem Bäckermeister Stöhr in Podgorz als Bäckergeselle in Diensten. Er hatte am 27. Juli v. J., nachdem der Backofen geheizt war, die noch glühenden Kohlen aus dem Ofen herausgenommen, sie in einen sogenannten Dämpfer gethan und sie späterhin nach dem Boden getragen, woselbst er sie auf dort bereits lagernde, ausgeglühte Kohlen schüttete. Die Anklage nahm an, daß sich in dem Dämpfer noch glühende Kohlen befunden hätten und daß durch das Ausschütten dieser Kohlen der Brand verursacht sei. Er wurde auch für überführt erachtet, jedoch für straffrei erklärt, weil Techel das Feuer zuerst bemerkt und sofort gelöscht hatte, bevor es einen nennenswerthen Schaden angerichtet hatte.

♀ [Zu dem Unglück in Seyde,] über welches wir bereits ausführlich berichtet haben, erfahren wir noch das Folgende: Gestern Vormittag hat sich, wie schon erwähnt, eine Gerichts- und Sachverständigen-Kommission an den Schauplatz des Unglücks begeben, um den Thatbestand festzustellen, wobei auch die Leichen der Verunglückten sezirt wurden. Letztere waren schrecklich zugerichtet; da gefrorene Erdblöcke im Gewicht von 20 und mehr Zentner herunterstürzten, unter denen die verunglückten Arbeiter begraben wurden, so waren diesen buchstäblich sämmtliche Knochen im Körper gebrochen. Einem der Unglücklichen waren sämmtliche Eingeweide aus dem Leibe herausgequetscht. Der 4. der Verschütteten, welcher dem Tode entgangen ist und nur einen Bruch des rechten Beines erlitt, befindet sich im hiesigen städtischen Krankenhause und dürfte, wie man hört, in verhältnißmäßig kurzer Zeit wieder arbeitsfähig sein. — Der Hergang des Unglücks ist genau so erfolgt, wie wir bereits geschildert haben. Der Schachtmeister hatte den bestimmten Auftrag ertheilt, die über dem Kies-Lager vorstehende Mutterbodenschicht von oben her abzuschlagen. Die später verschütteten Arbeiter standen etwa 1 Meter abseits der Stelle, wo diese Arbeit oben ausgeführt wurde, aber über ihnen stand auch Mutterboden vor, welcher, obgleich hier nicht abgeschlagen wurde, doch mit hinabstürtzte und die darunter Befindlichen begrub. Der Schachtmeister will sich bei Beginn der Arbeit davon überzeugt haben, daß sich Niemand in der Grube befand, und sich dann nach einer anderen Kiesgrube begeben haben. Trotzdem wird ihm und besonders dem bei der betr. Arbeiterkolonne angestellten Vorarbeiter von verschiedenen Seiten der Vorwurf gemacht, bei Ausführung der Arbeiten nicht die erforderliche Vorsicht angewandt zu haben.

♄ [Polizeibericht vom 12. Januar.] Gefunden: Eine roth und blau gestreifte Pferdedecke am Culmer Thor. — Liegengeblieben im Einwohner-Meldeamt: Ein Militärpaß für Unteroffizier Robert Gerlach und ein Militärpaß für Füsilier Samuel Wandel. — Verhaftet: Sechs Personen.

+ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,28 Meter über Null. Das Wasser fällt weiter. Die Blänken an der Eisenbahnbrücke sind bis auf einen schmalen Wasserstreifen zugefroren, ebenso sind die offenen Stellen am diesseitigen Ufer mit festem Eise bedeckt.

≈ Podgorz, 11. Januar. Vor ca. 11 Jahren verließ der Arbeiter K. hierselbst seine Ehefrau mit 3 unversorgten Kindern. Erst heute ließ er etwas von sich hören, indem er aus dem Kreise Landsberg a. W. das hiesige Standesamt um eine — Sterbeurkunde (!) seiner Ehefrau bat, unter der Angabe, wenn er nicht irre, sei seine Frau im Jahre 1890 verstorben. Zu seinem Bedauern wurde ihm nun die Mittheilung gemacht, daß die Sterbeurkunde nicht ertheilt werden kann, weil seine Ehefrau hier noch lebt. — Der Fleischerlehrling S., bei einem hiesigen Meister in der Lehre, gerieth mit dem Mittelfinger der rechten Hand in die Wurstmaschine, wobei er das letzte Glied des Fingers einbüßte.

△ Ostaszewo, 11. Jan. Von dem am Sonnabend Vormittag nach Thorn abgehenden Personenzuge wurden zwischen Culmsee und Ostaszewo drei Stück Rindvieh überfahren und getödtet. Der Zug erlitt in Folge der Räumungsarbeiten eine Verspätung. Das Vieh sollte in Ostaszewo verladen werden.

k. Culmsee, 11. Januar. Gestern hielt der Kriegerverein in der Villa nova seine Generalversammlung ab. Zunächst wurde dem Kassenwart Moldenhauer die Decharge ertheilt. Aufgenommen wurden in den Verein 4 neue Mitglieder, so daß zu dem Verein jetzt 154 aktive und 2 Ehrenmitglieder gehören. Es folgte darauf Wahl des Vorstandes, die nach dem Statut alle drei Jahre zu erfolgen hat. Es wurden gewählt: Bürgermeister Hartwich, Vorsitzender; Oberwachtmeister Hellmann, stellvertretender Vorsitzender; Lehrer Polaszek, Schriftführer; Gutsbesitzer Hentschel zu dessen Stellvertreter; als Kassenwart Kaufmann Moldenhauer und zu Beisitzern Gerichtsvollzieher Döllnik, Kaufmann Deuble und Kunz. Lehrer Kühnast hielt einen Vortrag über das Thema: Preußen im ersten Jahrtausend der Zeitrechnung. In kurzen Worten schilderte er den Zustand Ost- und Westpreußens vom Anfang der Zeitrechnung bis zum Erscheinen des deutschen Ritterordens. Er führte aus, daß die Goten, und nicht wie man oft annehme, die Slaven oder die Polen die Ureinwohner seien. Die Bibliothek verwaltet Lehrer Busch, Bücher können Sonntags von 9—10 und Mittwochs von 2—3 gewechselt werden. — Der Gewerkverein feierte gestern im Saale des Herrn Jasinski sein erstes Stiftungsfest. — Der Cirkus Braun gab gestern eine große Vorstellung. Der Besuch war trotz des schlechten Wetters sehr zahlreich. — Der hier neu gegründete Hausbesitzerverein hat sein Auskunfsbureau bei Herrn P. Haberer. Nichtmitglieder können sich des Bureaus gegen Entgeld bedienen. — Mitte dieses Monats wird Tanzlehrer Haupt im Saale des Herrn P. Haberer einen Kursus eröffnen.

— Culmsee, 11. Jan. In Niemczyk bei Culmsee brannte das alte herrschaftliche Wohnhaus des Rittergutsbesitzers Witte ab. Zwei Stubenmädchen, welche noch ihre Habseligkeiten retten wollten, fanden dabei in den Flammen ihren Tod. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit entstanden.

Vermischtes.

Zur Feier des 100jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms I. soll in Berlin am Sonntag vor der Feier ein Gottesdienst für die Schüler der städtischen Schulen stattfinden. Die Bürger sollen öffentlich aufgefordert werden, ihre Häuser zu schmücken und zu illuminiren. Die Stadt wird das Rathhaus schmücken und erleuchten, vom Thurme und im Saale Musik erklingen lassen und im letzteren auch einen Festakt veranstalten. Am Dienstag sollen die städtischen Arbeiter bei Auszahlung des vollen Tagelohnes frei haben und die Veteranen gespeist werden.

Die Regatta um den Pokal, welchen Kaiser Wilhelm zu Ehren des Jubiläums der Königin Viktoria als Preis gestiftet hat, soll am 23. Juni stattfinden.

Zum Morde in Pleß. Ein nach Pleß entsendeter Berliner Kriminalkommissar ermittelte die Individuen, die am 23. November v. J. den dortigen Kaufmann Cohn ermordet und beraubt haben. Es sind dies der Monteur Krol Stahc aus Ungarn und der Schlächter Franz Zarzyna aus Galizien. Beide sind unter Mitwirkung eines österreichischen Polizeibeamten in Strazonka bei Bielitzbiala verhaftet und sind geständig, die That vollbracht zu haben. Die Aburtheilung dürfte in Wadowice erfolgen.

Eine weitere Ausschmückung des Reichstagshauses in Berlin mit Gemälden ist in Aussicht genommen: für den Lese- und den Schreibsaal, die beide an der Westseite liegen. Nach Wallots Plan darf etwas Hervorragendes erwartet werden. Der Lesesaal ist ein lang gestrecktes Rechteck, der Schreibsaal quadratisch mit abgestumpften Ecken. Beide Säle sind durch eine Thür verbunden. Der Bilderschmuck wird von einem gemeinsamen Gedanken getragen: Es sollen geschildert werden die deutschen Lande vom Fels zum Meer. Die Reihe beginnt mit den beiden hohen und schmalen Wandflächen links und rechts von dem Nordfenster des Schreibsaales. Hier wird Professor Karl Ludwig die Zugspitze und den Wendelstein malen. Daneben an der Längswand folgt auf den „Fels" Süddeutschland, vertreten durch Straßburg, die „wunderschöne Stadt". Dieses Bild malt Professor Schönleber-Karlsruhe. Wir treten dann durch die Thür in den Lesesaal. Hier sind zunächst für die Längswand drei Bilder vergeben, nämlich Mitteldeutschland, vertreten durch die Wartburg, die Ludwig Dill in München malt; dann folgt Norddeutschland, veranschaulicht durch den Hamburger Hafen und die Marienburg. Diese als Wandbild malt Karl Ludwig, den Hamburger Hafen Gotthard Kühl in Dresden. An der linken Querwand schließt das deutsche Meer die Folge ab; für diese malt Eugen Bracht das Vorgebirge Arkona auf Rügen. Für die Fensterwand ist bisher nur ein Gemälde vergeben, und zwar wird Professor Preller-Dresden gegenüber dem Hamburger Hafen die alte Kaiserstadt Speier veranschaulichen. Die übrigen leerstehenden Wandbilder werden voraussichtlich ebenfalls mit Gemälden ähnlicher Art versehen werden, doch muß der Reichstag dazu erst noch die nöthigen Gelder bewilligen. Merkwürdig ist auf den ersten Blick, daß der Marinemaler Schönleber Straßburg, der Alpenmaler Ludwig die Marienburg im Schnee, der Klassiker Preller die Stadt Speier malt. Aber Meister Wallot verfährt, wie die „Kunst für Alle" ausführt, auch hier mit gutem Bedacht; jeder Künstler wird gerade das ungewohnte Motiv mit ganz frischen Augen betrachten und darum sicher etwas Eigenartiges schaffen. Nicht ein reiner Abklatsch der „berühmten Punkte" soll in den Bildern erscheinen, vielmehr darf eine künstlerisch freiere Auffassung und die Stimmung zu ihrem Rechte kommen. Für die noch ausstehenden Gemälde dürften etwa noch Marburg, Goslar u. s. w. gewählt werden.

Eines der interessantesten Jagdreviere Europas sind die Kaiserlichen Forste zu Nadworna in Galizien. Weite Strecken dieser gewaltigen Waldungen befinden sich noch in einem Urzustande, der nicht nur den größten Raubthieren einen sicheren Unterschlupf gewährt, sondern in dem noch Hirsche zu einer Stärke heranwachsen, die geradezu an eine längst vergangene Zeitepoche erinnern. Graf Ledebur hatte in diesem Herbste das Waidmannsheil, in Nadworna einen dieser mächtigen Urhirsche, dessen Geweih erheblich über zehn Kilogramm wog, zur Strecke zu bringen. Bald nach der Brunstzeit aber gelang es dem dortigen Forstverwalter, in einer großen „Prügelfalle" eine Strecke zu erzielen, die beinahe wie eine Münchhausiade klingt und doch Wort für Wort wahr ist. Schon nach einigen Tagen lagen in der Falle die Reste eines Bären, den ersichtlich ein größerer und kleinerer Artgenosse nach seinem Ende soweit aufgefressen hatten. Die Falle wurde neu gestellt und schon in der nächsten Nacht lag in derselben ein mächtiges Wildschwein erschlagen. Einige Tage war Ruhe, dann lagen in der Falle gleich zwei Luchse mit einem Mal. Als damals der Heger von diesem Inspektionsgange heimkehrte, da lief ihm ein alter Wolf über den Weg, den er mit glücklichem Schuß erlegte. Für diesen, der viel Vieh zerrissen hatte, war eigentlich die Falle bestimmt gewesen.

Mit einem Mißerfolg von eigenthümlichem Beigeschmack hat sich in Heilbronn die erst seit Kurzem bestehende Privatpost eingeführt. Der Gründer des Instituts verkaufte schon sechs Tage nach Eröffnung die ganze Einrichtung an die drei angestellten Briefträger und verreiste unmittelbar nach der Uebergabe, den noch ungeregelten Betrieb seinem Schicksal überlassend. So kam es, daß den drei ungeübten Besitzern, die ohne jede kaufmännische Bildung sind und zugleich Briefträgerdienste verrichten, der Betrieb beim Neujahrsverkehr über den Kopf wuchs. Eine heillose Verwirrung scheint auf dem Bureau Platz gegriffen zu haben, denn bis heute noch wartet eine Masse von Adressaten auf das Eintreffen der an sie gerichteten Neujahrsbriefe.

Der anhaltende Frost bei schneidendem Ostwind legt den Gewerbebetrieb im Hamburger Hafen lahm. Die Elbe treibt stark Eis, die Kanäle sind zugefroren, dabei wird die Thätigkeit der Eisbrecher durch niedrigen Wasserstand verhindert. Der Stand der Hafenarbeit ist sonst unverändert; die Räumung des Quais schreitet fort.

Koreanische Tänzerinnen. Einem Chinesen oder einem Koreaner kommen wenige von den Sitten der Abendländer so wunderlich vor wie die, daß sie beim Lawn-tenis-Spiel oder beim Tanzen selbst umherspringen, während sie doch Geld dazu haben, sich von anderen Menschen etwas vortanzen oder -spielen zu lassen. Ebenso erstaunlich ist es dem Orientalen, daß im Westen ein Millionär oft genug in gewöhnlicher Kleidung zu Fuß durch die Straßen geht, während er seine Bedienten in goldstrotzende Uniformen kleidet, worin er doch selbst umherstolziren oder vielmehr im schönsten Wagen fahren könnte, wenn er wollte. Bei den ruheliebenden Asiaten sind tanzende Mädchen stets in hoher Gunst gewesen. In früherer Zeit waren sie auch am Hofe von Peking keine ungewöhnliche Erscheinung. Jeder Weltreisende hat die anmuthige japanische Geischa gesehen; aber weniger bekannt wird es sein, daß auch die koreanischen Tänzerinnen sehr kunstfertig sind. Sie werden vollständig vom Staate erzogen und lernen außer Musik und weiblicher Handarbeit noch Lesen und Schreiben, was sonst in orientalischen Ländern die wenigsten Mädchen verstehen. Der koreanische Staat unterhält die Tänzerinnen dann auch weiter. Wer ein Fest giebt, kann sie kommen lassen, muß aber einen ziemlich hohen Preis für sie zahlen. In der von Missionaren vortrefflich redigirten Monatsschrift „The Korean Repository" beschreibt Dr. Allen einige ihrer Tänze. Einer der hübschesten ist der um die Lotosblume. Man bringt dazu einen Topf mit einer großen Lotosblume herein, die gerade aufbrechen will. Dann erscheinen zwei sehr geschickt als Störche verkleidete Tänzerinnen, die mit den Flügeln schlagen und mit dem Schnabel klappern. Dabei umtanzen sie zu den Klängen der Musik in anmuthigster Weise die schöne Blume, erst langsam und in einiger Entfernung, dann allmählich schneller und näher, bis die Blume schließlich gepflückt wird. Ein anderes Hauptstück ist der Schwertertanz, wozu die Tänzerinnen Gewänder von leuchtenden Farben anlegen. Besonders für die Aermel wählt man recht in die Augen fallende Farben, um die Bewegungen der Arme beim Schwingen des Schwertes möglichst hervorzuheben. Auch auf den Haarschmuck wird große Sorgfalt verwandt. Die Mädchen tragen beim Tanzen Strümpfe, aber keine Schuhe. Sie tänzeln zunächst zwischen den auf dem Boden liegenden Schwertern hin und her und beugen sich, sobald die Musik lebhafter wird, nach beiden Seiten zu ihnen nieder, bis sie sie schließlich aufnehmen. Dann schlägt die Musik ein noch schnelleres Tempo an, während die Tänzerinnen ihre Schwerter in graziösen Bewegungen umherwirbeln. Eine gute Tänzerin weiß das Schwert so flink und geschickt zu führen, daß es manchmal den Anschein hat, als ginge es durch ihren eigenen Hals.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Januar. Dem Vernehmen der „Nordd. Allg. Ztg." nach führten die Verhandlungen der deutsch-russischen Konferenz bezüglich der Ausführung der Handelsverträge, welche nach dem russischen Weihnachtsfest aufgenommen sind, zu einer Verständigung. Die Delegirten sind damit beschäftigt, das Resultat der Berathungen festzustellen und in der geeignetsten Form schriftlich niederzulegen.

Wien, 12. Januar. Der Vizebürgermeister Lueger ist, wie es heißt, an einer Lungen- und Rippenfell-Entzündung schwer erkrankt.

Madrid, 11. Januar. Nach einer amtlichen Depesche aus Manila verursachten zahlreiche von den Philippinen nach den Marianen-Inseln Deportirte einen Aufstand, der von der Garnison unterdrückt wurde. Dabei wurden 80 Deportirte getödtet, 40 verwundet und die übrigen eingekerkert.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 12. Januar um 6 Uhr Morgens über Null: 0,30 Meter. — Lufttemperatur — 7 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Ost schwach.

Eisstand unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Mittwoch, den 13. Januar: Wolkig, trübe, feuchtkalt, Nebel.
Für Donnerstag, den 14. Januar: Wolkig, bedeckt, feuchtkalt, Schneefälle. Starke Winde. Sturmwarnung.

Handelsnachrichten.

Thorn, 12. Januar. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter: Frost.

Weizen: unverändert, 130 Pfd. hell 162 Mk., 134 Pfd. hell 164 Mk. — Roggen: unverändert, 125 Pfd. 113 Mk., 127 Pfd. 114|15 Mk. — Gerste: unverändert, helle, milde Qualität 134|45 Mk., feinste über Notiz, gute Brauw. 128|32 Mk. — Erbsen: Kocherbsen 125|35 Mk., Futterw. flau 105|7 Mk. — Hafer: niedriger, helle, schwere Qualität 128|32 Mk., geringerer 120|25 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn, Dienstag, d. 12. Jan.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	—	—	2	50	Bressen	1 Pfd.	—	35	—	40
Heu	"	2	50	3	—	Schleie	"	—	—	—	50
Kartoffeln	pr. Ctr.	1	30	2	—	Hechte	"	—	35	—	40
Weißkohl	p. Mdl.	—	50		60	Karauschen	"	—	—	—	40
Rothkohl	"	—	80	1	20	Barsche	"	—	40	—	50
Mohrrüben	3 Pfd.	—	10		—	Zander	"	—	50	—	60
Wrucken	p. Mdl.	—	50	—	—	Karpfen	"	—	80	1	00
Aepfel	p. Pfd.	—	8	—	10	Barbinen	"	—	—	—	—
Birnen	"	—	—	—	—	Weißfische	"	—	15	—	20
Pflaumen	"	—	—	—	—	Puten	Stück	3	50	4	50
Butter	"	—	80	1	20	Gänse	"	2	50	7	50
Eier	Schock	3	—	3	30	Enten	Paar	2	30	5	—
Krebse kleine		—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	—	90	1	20
Aale	p. Pfd.	-	—	—	—	" junge	Paar	—	—	—	—
						Tauben	"	—	50	1	50

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	12. 1.	11. 1.
Russ. Noten. p. Cassa	216,70	216,60
Warschau 8 Tage	216,25	216,30
Oesterreich. Banknoten	170,15	170,10
Preuß. Consols 3 pr.	99,—	99,10
Preuß. Consols 3½ pr.	103,75	103,75
Preuß. Consols 4 pr.	103,90	103,90
Dtsch. Reichsanl. 3%	98 60	98,90
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,70	103 80
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,40	94,50
" " 3½% "	100,20	100 25
Pos. Pfandb. 3½%	100,25	100,25
" 4%	102,25	102,25
Poln. Pfdbr. 4½%	67,90	67,—
Türk. 1% Anleihe C	21,50	21,25
Ital. Rente 4%	91,90	91,90
Rum. R. v. 1894 4%	88,80	88,75
Disc. Comm Antheile	211,25	211,20
Harpen. Bergw.-Act.	185,—	183,75
Thor. Stadtanl. 3½%	-,—	—,—
Tendenz der Fondsb.	fest	zie. fest.

	12. 1.	11. 1.
Weizen: loco	179,25	—,—
loco in N.-York	97,⅜	99,¾
Roggen: loco. matter	130,25	—,—
Hafer: loco.	—,—	131,25
Rüböl: Januar	—,—	—,—
Spiritus 50er: loco	57,70	58,10
70er loco.	38,10	38,50

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½% für andere Effekten 6%.

Da die Freie Vereinigung beschlossen hat, Notirungen für Getreide nicht mehr herauszugeben, so sind die Notirungen für Getreide auf Grund privater Ermittelungen.

Loose der Kieler Geld-Lotterie sind noch zu haben in der Expedition d. „Thorner Zeitung".

Ziehung 6. Februar 1897.

Bekanntmachung.

Die Zinsen des Maurermeisters **Poesch**schen **Armenlegats** für das Jahr 1896 im Betrage von 899,45 Mk. sind den testamentarischen Bestimmungen gemäß von uns vertheilt und durch die Herren Armenbezirks- u. Hospitalvorsteher am 24. Dezember 1896 ausgezahlt worden.

Es konnten 95 Hospitaliten mit je 1,50 M. und 231 andere Bedürftige — zumeist einzeln stehende Personen — mit Gaben von 3 bis 10 Mark bedacht werden.

Solches wird der Vorschrift des die **Poesch**'sche Stiftung betreffenden Regulativs gemäß öffentlich bekannt gemacht. 192

Das Armendirectorium.

Bekanntmachung.

Nach § 11 des Reglements der Provinz Westpreußen vom 16. März 1882 / 10. Mai 1882 zur Ausführung der Vorschriften des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 und des § 16 des Preußischen Ausführungsgesetzes hierzu vom 12. März 1881 fand am 8. d. Mts. hierselbst die Aufnahme eines Verzeichnisses des Bestands an Pferden, von welchen nach Vorschrift des Reglements die Versicherungsabgabe zu entrichten ist, statt. Die Aufstellung des Verzeichnisses ist erfolgt und liegt dasselbe im hiesigen Magistratsbureau **vom 14. bis einschl. 28. d. M.** zur etwaigen Berichtigung öffentlich aus. Gleichzeitig wird bemerkt, daß die für das Etatsjahr 1897/98 zu erhebende Pferde-Versicherungsabgabe zufolge Beschlusses des Provinzial-Ausschusses 30 Pf. für jedes Pferd und Fohlen beträgt. 187

Podgorz, den 11. Januar 1897.

Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Dezember 1896 sind:

8 Diebstähle, 2 Sachbeschädigungen, 1 Zechprellerei, 1 Körperverletzung, 1 Bedrohung, 1 Unterschlagung, 1 Betrug, 1 Gewerbesteuer-Kontravention. zur Feststellung, ferner:

liederliche Dirnen in 47 Fällen, Obdachlose in 10 Fällen, Bettler in 11 Fällen, Trunkene in 11 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 9 Fällen, 18 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 5 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen zur Arretirung gekommen.

1135 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Portemonnaie mit silbernem Trauring, 1 Portemonnaie mit kleinem Geldbetrag, 1 Portemonnaie mit 2 gold. Ringen, 1 Ring gez. P. E., 1 kleines braunledernes Portemonnaie, 1 Zehnpfennigstück in einem Stadtbriefkasten, 1 Zeugniß des Aufsehers H. Müller aus Groß Mocker, 1 Ballon Firniß (abzuholen von Nowacki-Seglerstr. 4) 2 Milchkannen, 1 grauwollener Kinderstrumpf, 1 braune Kindermütze, 1 schwarzer und 1 brauner Muff mit Taschentuch, 1 Deckengurt, 1 Erinnerungsmedaille auf den Regierungsantritt Kaiser Wilhelm II., 1 Kneifer, 1 polnisches Gebetbuch, 1 Stück frisches Schweinefleisch, 1 jüdisches Uebersetzungsbuch, 1 Päckchen Saamen, 1 Sack Gerste, 1 Schildpatthaarpfeil, 1 Taschenmesser mit weißer Schaale, 1 Baßbogen, 1 Spazierstock, 2 Filzhüte, 1 Packet mit verschiedenen Frauenstoffen (Parchend pp.). 1 schwarzseidener Damen-Regenschirm, mehrere Schlüssel, Ueberweisungs-National des Musketier Maximilian von Czudnochowski, Invalidenkarte der Dienstfrau Antonie Stapkiewicz nebst 3 Zeugnissen.

Zugelaufen: 1 kleine gelbe Hündin bei Besitzer Machill, Kurzestraße Nr. 3, 1 großer langhaariger Hund bei Hauptmann Strauß, Schulstraße Nr. 22, 1 schwarzer Teckel bei Avantageur Kloffel, Ulanen-Regiment, 1 kl. brauner Hund bei Bäckermeister Wohlfeil, Schuhmacherstraße, 1 kleiner weißer Hund, Kopf gelb gefleckt, bei König, Mittelstraße 2.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 9. Januar 1897. 193

Die Polizei-Verwaltung.

Die 4930

Kartoffelstärkemehlfabrik Bronislaw

kauft

Kartoffeln

zu den höchsten Tagespreisen.

Loose

zur II. Ziehung der **internationalen Kunstausstellungs-Lotterie.** Ziehung zu Berlin am 11. und 12. Februar 1897. Hauptgewinn i. W. von Mk. 30,000; Loose à **M. 1,10,**

zur **Rothen Kreuz-Lotterie,** Ziehung am 11. und 12. März 1897. 3273 Gewinne i. W. v. 151 000 Mk. Loose à **1 Mk.**

empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn**

Exped. d. „Thorner Zeitung",

Bäckerstraße 39.

Zu verkaufen ein gut erhaltener

Herrenpelz.

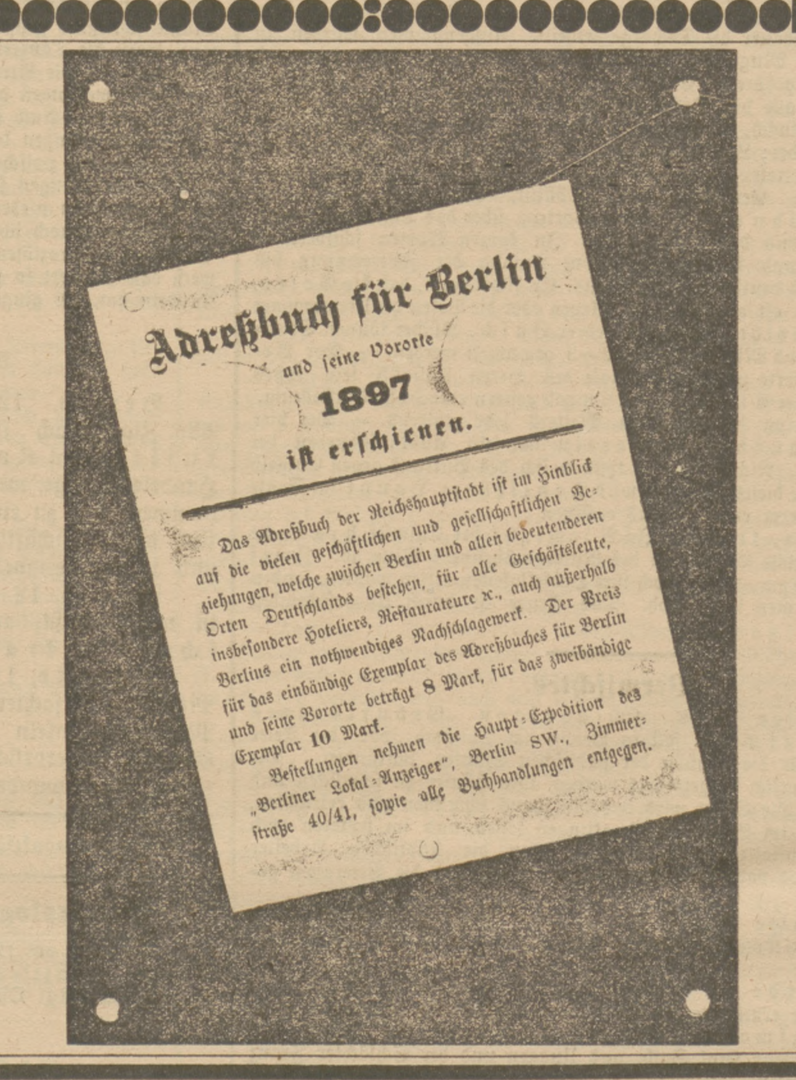
Off. in d. Exp. d. Ztg. u. **Nr. 147** erbeten.

Radmantel, Jackets und Kragen

nur neue elegante Façons verkaufe ich, um gänzlich damit zu räumen,

für die Hälfte des bisherigen Preises.

Gustav Elias.



Adreßbuch für Berlin und seine Vororte 1897 ist erschienen.

Das Adreßbuch der Reichshauptstadt ist im Hinblick auf die vielen geschäftlichen und gesellschaftlichen Beziehungen, welche zwischen Berlin und allen bedeutenderen Orten Deutschlands bestehen, für alle Geschäftsleute, insbesondere Hoteliers, Restaurateure rc., auch außerhalb Berlins ein nothwendiges Nachschlagewerk. Der Preis für das einbändige Exemplar des Adreßbuches für Berlin und seine Vororte beträgt 8 Mark, für das zweibändige Exemplar 10 Mark.

Bestellungen nehmen die Haupt-Expedition des „Berliner Lokal-Anzeiger", Berlin SW., Zimmerstraße 40/41, sowie alle Buchhandlungen entgegen.

Wer einen Garten hat,

wem es Freude macht, schönes Obst, gutes Gemüse selbst zu ziehen, wer es liebt, Auge und Herz zu erfreuen am Anblick seiner Blumen, seiner Rosen, halte

den praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau

mit. Er erscheint, reich illustrirt, wöchentlich einmal und kostet **vierteljährlich** bei der Post oder einer Buchhandlung abonnirt **eine Mark.**

Probenummern werden kostenlos gern zugeschickt von der Kgl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. d. Oder.

Was ist Stabil?

Stabil ist das neuerfundene patentirte Sohlenschutzmittel, welches die Sohlen vom Schuhwerk so dauerhaft macht, dass sie mindestens 3mal länger halten als gewöhnlich.

Kollosale Geldersparniss!



Zahlreiche Anerkennungen. **1 Dose Stabil** zum Preise von 50 Pfg. reicht für 6 Paar Sohlen. **Probedose** gegen Einsendung von 70 Pfg. in Briefmarken. Postkiste, welche 30 Dosen enthält, Mk. 9.50, franko p. Casse. Wiederverkäufer erzielen ein grossartiges Geschäft.

Prospecte, Placate etc. gratis. Reisende, die Stabil als Nebenartikel mit auf die Tour nehmen, können sich viele Tausend Mark verdienen.

Keine Tintenflecken mehr!

Radierwasser,

das Beste auf diesem Gebiete, entfernt augenblicklich von Papier Tintenflecken, ganze Zeilen etc., gleichviel ob mit schwarzer oder andersfarbiger Tinte geschrieben, (auch Copiertinte und Stempelfarben),

ohne irgend eine Spur zu hinterlassen.

Ein Flaçon reicht Jahre lang. Probe franko gegen Einsendung von 50 Pfg. in Marken. Postkiste, welche 50 Flaçon enthält, franko Mk. 9.50 netto Casse. Jeder Beamte, Studirende, Schüler, überhaupt jeder Schreibende ist Käufer. Grosser Artikel für Wiederverkäufer. Prospecte, Anerkennungen u. s. w. gratis.

Adresse: Stabilversandt **A. Becker,**

Dresden-Striesen.

Koks

ist das billigste und beste Heizmaterial,

ganz besonders in allen eisernen Oefen.

---

1 Buchhalterin

mit guten Zeugnissen und guter Handschrift **sucht** von sofort oder später **Stellung.**

Zu erfragen unter **B. S. No. 64** in der Expedition d. Zeitung. 136

Schindelmstr. S. Segall,

Plaschken Ostpr.

übernimmt

Ausführung von Schindeldächer

unter weitgehendster Garantie für gute Arbeit und Lieferung bestes Material. — Auch ist gerne bereit, das **Bau- und Holzgeschäft** von **J. Littmann's Sohn, Briesen Westpr.** Aufträge entgegen zu nehmen.

Reparaturen werden auch sauber und billig ausgefüt. 132

Empfehle mich zur **Anfertigung feiner**

Herrengarderobe

aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermst.

Thorn, Brückenstr. 17 n. Hotel Schwarz. Adler.

Visiten-Karten

in allen gangbaren Formaten empfiehlt

Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Illustrirte Oktav-Hefte von



Vielseitigste, bilderreichste deutsche illustrirte **Monatsschrift**

mit Kunstbeilagen in vielfarbigem Holzschnitt und Textillustrationen in Aquarelldruck.

Alle 4 Wochen erscheint ein Heft.

= Preis pro Heft nur 1 Mark. =

Abonnements in allen Buchhandlungen u. Postanstalten.

Erstere liefern das erste Heft auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus.

Feuer

Eine gut eingeführte Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sucht für Thorn und Umgegend einen

Haupt-Agenten

gegen hohe Provisionsbezüge.

Adressen sub. Chiffre **A. Z. 1143** befördern

Haasenstein & Vogler A. G., Danzig.

Privatlogis

für vorübergehenden u. längeren Aufenthalt in

Berlin

bietet das **„Friedrichstr. 112b"**, mit allen der Neuzeit entsprechenden Annehmlichkeiten, wie **Bäder im Hause, elektrische Beleuchtung,** bei civiler Preisberechnung neu eröffnete, nahe dem Bahnhof Friedrichstraße gelegene Privatlogis der (472)

Frau Hedwig Plenz.

Couverts

mit Firmen-Aufdruck das Mille von **3 Mk.** an

Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Als Modistin

in und außer dem Hause empfiehlt sich

Hulda Petrich,

173 **Bäckerstr. 47, III.**

---

2 Zimmer in der **II. Etage** gelegen, von sofort zu vermieth. **Annen-Apotheke, Mellinstraße 92.** 191

Victoria-Theater.

Gastspiel des Schliersee'r Bauern-Theater.

(30 Personen.)

Sonntag, den 17. Januar cr.: 's Lieserl von Schliersee.

Montag, den 18. Januar cr.: D. Herrgottschnitzer v. Ammergau.

Dienstag, den 19. Januar cr.: Almenrausch und Edelweiss.

Mittwoch, den 20. Januar cr.: 's Haberfeldtreiben.

Schuhplattlertanz und Zither-Vorträge.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Glatte und sichere Bahn.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Sonntag, den 17. Januar cr., Abends 8 Uhr

in den kleinen Sälen d. Artushofes

Tanzkränzchen.

190 **Der Vorstand.**

Schützenhaus.

Heute Mittwoch, Abends 6 Uhr:



Wurstessen,

auch außer dem Hause (eigenes Fabrikat).

Suche per bald oder 1. Februar bei hohem Gehalt eine erfahrene

Wirthschafterin

(mosaisch), welche die Küche perfekt versteht.

Isidor Ehrlich,

170 **Posen.**

Die I. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Badeeinrichtung, Küche und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. 186

K. P. Schliebener, Gerberstr. 24.

Versetzungshalber **3 Wohnungen** zu vermiethen: 9 Zimmer, Pferdestall, Wagenremise u. allem Zubehör, 6 Zimmer, Pferdestall u. allem Zubehör **Brombergerstr. 62.**

126 **F. Wegner**

---

1 gut möbl. Zimm. zu verm. Jakobstr. 9, II.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör pr. 1. April zu vermiethen. Näheres **Culmerstr. 6, I.**

Ein Laden nebst Wohnung

zu vermiethen **E. Post. Gerechtestraße.**

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, III Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder per später zu verm.

Die vom Landgerichtsdirector Herrn **Kah** bewohnte 2. Etage, **Garten- u. Schulstraßen-Ecke** ist sofort oder 1. April zu vermiethen. Ww. **Netz.** 44

In meinem Hause **Brückenstr. 21** ist die **2. Etage,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April d. J. zu vermiethen. **W. Romann.**

Mittl. Wohnungen, 2. Etage, **kleine Wohnungen,** 4. Etage, zu vermiethen.

4280 **Brückenstraße 40.**

Eine herrschaftl. Wohnung

bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, **I. Etage, Seglerstr. 31, Ecke Altstädt. Markt,** ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst zwei Treppen. 84

Frdl. mbl. Zimm. zu verm. Strobandstr. 22.

Renov. 2 frdl. gr. Zimmer m. gr. h. Küche, Aussicht n. d. Weichsel, m. allem Zubeh. von sof. od. 1. April zu vermiethen.

166 **Bäckerstraße 3.**

Eine Wohnung zu vermiethen.

J. Autenrieb, Coppernikusstr. 29.

Eine Wohnung, part., 4 Zimmer mit Zubeh., 450 Mk., sowie **1 kl. Wohn.,** 96 Mk. sind zu verm. **D. Körner,** Bäckerstr. 11.

---

1 Wohnung

von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen. **Seglerstr. 11.**

154 **J. Keil.**

In meinem Hause

Schulstr. 10|12

sind noch herrschaftl. Wohnungen v. 6 Zimm. und Zubehör von sofort zu vermiethen.

4039 **Soppart, Bachestraße 17.**

Bachestr. 14 sind **2 Wohnung.** v. 3 Stuben, 2 Cabinets mit sämmtlichem Zubehör zu vermieth.

(43) **A Schütze.**

Zu vermiethen pr. 1. April

eine Parterre-Wohnung

2 Zimmer, Küche, Keller rc. Preis 240 Mk.

Zu erfragen **Brückenstr. 8, I. Etage.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.